

Arbeitsergebnisse der Dienstbesprechung des Arbeitskreises Blumen- und Zierpflanzenbau in Saaleck

Der Blumen- und Zierpflanzenbau stellt sich weiter um

Von Landwirtschaftsrat Karl Weinhausen, Berlin

Am 12. und 13. 9. waren die Mitglieder des Beirats Blumen- und Zierpflanzenbau...

Der Reichsgärtnermeister (m. d. F. d. G. b.) Hermann Köhler, Berlin-Steglitz, machte die Mitglieder des Beirats mit der inzwischen durchgeführten Neuorganisation des Gartenbaus im Reichsamt...

Landwirtschaftsrat Weinhausen sprach über die Aufgaben der Arbeitskreise (bisher Sondergruppen genannt) im Blumen- und Zierpflanzenbau.

In eingehender Aussprache wurden die Ausführungen des Reichsgärtnermeisters Köhler zu der Anordnung 33/43 „Umstellung des Blumen- und Zierpflanzenbaus auf Gemüsebau“ erörtert.

Die Ausführungen des Reichsgärtnermeisters Köhler zu der Anordnung 33/43 „Umstellung des Blumen- und Zierpflanzenbaus auf Gemüsebau“ erörtert. Der Redner ließ keinen Zweifel darüber, daß der totale Kriegseinsatz eine weitere Einschränkung des Blumen- und Zierpflanzenbaus erfordert.

Die Ausführungen des Reichsgärtnermeisters Köhler zu der Anordnung 33/43 „Umstellung des Blumen- und Zierpflanzenbaus auf Gemüsebau“ erörtert. Der Redner ließ keinen Zweifel darüber, daß der totale Kriegseinsatz eine weitere Einschränkung des Blumen- und Zierpflanzenbaus erfordert.

Es sind auch einzelne Fälle bekannt geworden, in denen die erzeugten Jungpflanzen nicht zur rechten Zeit oder überhaupt nicht abgesetzt werden

120 Hektar Gemüseland werden bei Salzburg gewonnen

Die Gemüseversorgung der Städte Salzburg und Hallein leidet an der Tatsache, daß die Eigenzeugung trotz der Arbeit der Gemüsebauern in Wals, Siozenheim und Himmelreich und des Bestehens an sich zahlreicher Hausgärten zu gering ist.

In Zusammenarbeit zwischen Landesbauernschaft und Wasserwirtschaftsamt ist nun ein Projekt erstellt worden, das kürzlich eine reale Grundlage erhielt.

In Zusammenarbeit zwischen Landesbauernschaft und Wasserwirtschaftsamt ist nun ein Projekt erstellt worden, das kürzlich eine reale Grundlage erhielt. Die Siozenheimer Bauern haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, deren Zweck vielfältig ist.

Die Gründung der Genossenschaft bedeutet einen Markstein in der künftigen Gemüseversorgung der Städte Salzburg und Hallein.

konnten, während auf der anderen Seite der Bedarf zeitlich und örtlich nicht immer in vollem Umfang gedeckt werden konnte. Es wurde daher dringend empfohlen, mehr noch als bisher Lieferungsabkommen mit den Verbrauchern der Gemüsejungpflanzen zu tätigen.

Allseitig wurde der Wunsch geäußert, die neue Anordnung baldmöglichst zu veröffentlichen, damit die Vorbereitungen in den Betrieben rechtzeitig getroffen werden können.

Dr. Neumann, Berlin, sprach über Blumen- und Schmuckpflanzen im Krieg. Er schilderte, daß die Blume auch im Zeichen des totalen Krieges noch ihre Aufgabe zu erfüllen hat und sprach den Wunsch aus, die deutschen Blumen- und Zierpflanzenbauern zu ermutigen, soweit das im Rahmen der ihr auferlegten Verpflichtung zur Umstellung möglich ist, der Tatsache eingedenk sein, daß gerade in den schlimmsten Zeiten der Terrorangriffe die Blume als Freudebringerin eine bedeutsame Rolle hat.

Eine wertvolle Ergänzung nach der praktischen Seite hin erfordern die Ausführungen von Dr. Neumann durch den Vortrag des Gartenbauinspektors Sander, Erfurt, der über Kulturformen im Blumenbau sprach. Sander zeigte an einer Reihe von praktischen Beispielen, daß durch eine entsprechende Umstellung wesentliche Zeit- und Raumersparnisse im Blumenbau erzielt werden können, wodurch erreicht wird, daß trotz der erforderlich gewordenen Einschränkung des Blumenbaues noch Blumen auf den Markt gebracht werden können.

Das Anbaugesbiet Kärnten als Beispiel

Gemüsebau in Höhenlagen

Der erwerbsmäßige Gemüsebau hatte in den Jahren vor dem Krieg in Kärnten nur untergeordnete Bedeutung. Die Versorgung erfolgte aus angrenzenden, klimatisch günstigen Gebieten, vor allem Italien. Der Gemüseverzehr war in Kärnten, gemessen an anderen Gebieten, zudem recht gering.

Die maßgebenden Stellen haben sich daher auch nachhaltig für eine Verstärkung des Gemüsebaus eingesetzt. Es war dabei von vornherein klar, daß die volle Selbstversorgung mit Gemüse aus dem eigenen Anbau nicht erreicht werden konnte, da ja auch der Anbau sonstiger ackerbaulicher Erzeugnisse ausgedehnt werden mußte und die Ackerfläche nur in beengtem Maß zur Verfügung steht.

In Kärnten haben sich einige Gemüseeanbaugesbiete entwickelt, die das Massengemüse liefern. Neben der Zunahme des feldmäßigen Gemüsebaus steht die des gartenmäßigen. Alljährlich werden hierfür Millionen von Jungpflanzen benötigt, die hauptsächlich vom Erwerbsgärtner herangezogen werden müssen, zumindest soweit es sich um Frühgemüse oder sonst in der Anzucht schwierige Pflanzen handelt.

Feldmäßiger Gemüsebau wird vor allem im Lavanttal und im Grafensteiner-Gebiet betrieben. Unter neuem

der Bevölkerung sich an Blumen erfreuen kann. Dazu ist es erforderlich, solche Gattungen, Arten und Sorten zu bevorzugen, die nach kurzer Kulturzeit verkaufsfähig werden.

Der besonderen Bedeutung der Technik im Gartenbau ist durch die Berufung eines Beiratsmitgliedes zur Betreuung der einschlägigen Fragen Rechnung getragen worden. Erich Noack, Berlin, der mit diesem Amt betraut wurde, sprach über den Einsatz der Technik im Gartenbau zur Steigerung seiner Produktionskraft und zur Überwindung kriegsbedingter Schwierigkeiten.

Einen ganz anderen, aber durchaus zeitgemäßen Fragenkomplex behandelte Rechtsanwalt Müller, Dresden. Er sprach 1. über Kriegsschadensbewertung, 2. über die Anwendung der Gewerbesteuer im Gartenbau, 3. über den § 22 (KWV) im Gartenbau.

Durch die Ausführungen des Redners erhielten die Teilnehmer an der Dienstbesprechung sehr wertvolle Hinweise, die zur Vermeidung von Uebertretungen und deren Folgen weitestgehende Beachtung verdienen. Die für den praktischen Gärtner z. T. schwerverständlichen Bestimmungen wurden von Rechtsanwalt Müller in sehr klarer und leicht verständlicher Form erläutert.

Im Rahmen dieser ersten Berichterstattung konnte der Inhalt der Dienstbesprechung nur andeutungsweise wiedergegeben werden. Es sollen daher die einzelnen Vorträge, soweit irgend möglich, in verkürzter Form in den folgenden Wochen in der „Gartenbauwirtschaft“ zur Veröffentlichung gelangen.

Die Teilnehmer an der Besprechung, die ihre heimatischen Betriebe nicht ohne Sorge verlassen hatten, nahmen die Ueberzeugung mit, daß die in der Besprechung erhaltenen Hinweise und Anregungen von großem Nutzen waren.

Anbaugesbieten ist das im Friesacher Gebiet, um Völkermarkt und vor allem im Drau- und Mölltal im Kreis Spittal zu nennen. Die guten Erfahrungen in diesen höheren Lagen haben gezeigt, daß bei Auswahl der geeigneten Arten und Sorten auch noch in Höhenlagen Gemüsebau möglich ist.

Durch die Entwicklung des Luftkrieges erhält die Förderung des Gemüsebaus besondere Bedeutung. Zahlreiche Personen aus den Städten befinden sich heute in den alpinen Gebieten. Um in weitgehendem Maß die Versorgung mit Frischgemüse zu sichern, ist der ortseigene Anbau von großer Bedeutung.

Auch für die Zukunft wird dieser Gemüsebau in Höhenlagen für die Selbstversorgung der Bergbevölkerung mit vitaminhaltigem Frischgemüse Bedeutung behalten. Die Erzeugung wird zwar schwieriger sein als dies ohnehin bei allen Kulturen in den Bergbauerngebieten der Fall ist.

So hat heute der Gemüsebau in Kärnten fast in jede Gemeinde seinen Ein-

zug gehalten. Welche Leistungen in dieser Hinsicht vollbracht worden sind, ergibt sich am ehesten daraus, daß der Gemüseanbau seit dem Kriege um mehrere hundert Prozent zugenommen hat.

Feldsalat sofort aussäen!

Neben dem Winterspinat, auf dessen Bedeutung als Frischgemüse zur Minderung der Versorgungslücke im Frühjahr in Nr. 36 der „Gartenbauwirtschaft“ bereits hingewiesen wurde, kommt dem Feldsalat als Blattgemüse für den Winter besondere Bedeutung zu. Sein Anbau ist leider noch nicht in dem Maß üblich, wie es wünschenswert ist.

Technische Einzelheiten über die praktische Durchführung

Das „Von-unten-Bewässern“

Schon viele erfahrene Gärtner haben sich wiederholt gegen die allgemein übliche Art gewendet, die Pflanzen von oben zu begießen. Die Nachteile dieses „Von-oben-Gießens“ liegen auf der Hand: Die trockene Erde staubt, die Bodenporen werden in wider-natürlicher Weise verschlammmt, die Erdoberfläche verhärtert und verkrustet.

Im Versuchswesen können leicht infolge der hartaufschlagenden Wasserstrahlen Erde- oder Düngerteilchen auf die benachbarten Versuchspflanzen verspritzt werden und somit schwerwiegende Fehler veranlassen. Derartige Fehlerquellen sind insbesondere bei dicht nebeneinanderstehenden Töpfen oder „Mitscherlich-Gefäßen“ möglich. Der Wasserverbrauch der einzelnen Pflanze (des Bodens) läßt sich oftmals nicht mit der gewünschten Genauigkeit nachprüfen, da der Verdunstungsverlust der einzelnen Versuchspflanze je nach dem Standort schwankt.

Zulassung von Pflanzenwachststoffen und -hormonen

Aus einer Anweisung des Reichslandwirtschaftsamt an die Landes- und Gaubauernschaften geht u. a. hervor, daß unter die Begriffsbestimmung „künstliche Düngemittel“ im Sinn des § 8 a. a. O. fallen und daher auch als einer besonderen Genehmigung bedürftig, alle Stoffe jeder Art und Herkunft angesehen werden, die zur Pflanzenernährung und -düngung bestimmt sind und zu dem Zweck hergestellt werden, die physikalischen, chemischen und biologischen Eigenschaften des Bodens zu verbessern und insbesondere das Pflanzenwachstum zu fördern und die Pflanzenerträge zu steigern.

Da bis in die neueste Zeit gelegentlich auch noch nicht geprüfte Pflanzenwachststoffe und -hormone ohne die erforderliche Genehmigung in den Verkehr gebracht worden sind, ist bei der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem,

Was lange währt...

Für eine Zeit, da ernsthaft und mit vielen guten Begründungen vom Staat verlangt wurde, dem Gärtner den Platz zwischen den Gelehrten und den Künstlern einzuräumen, ist es verständlich, daß man sich auch der Lehrlingsfrage annahm. Um 1850 las man den dringenden Appell in der Fachpresse, das gärtnerische Lehrlingswesen gründlich zu revidieren. Viele „sogenannte“ Gärtner hielten Lehrlinge lediglich als billige Arbeitskräfte. Das sei nicht anständig, denn nach ihrer sogenannten Lehre seien sie ohne jede Ausbildung. Man müsse für den körperlich wie geistig anspruchsvollen Beruf verlangen, daß der Lehrling eine richtige Ausbildung genieße mit Abschlußprüfung vor einem Gremium anerkannt fähiger Gärtnerbesitzer. Durch ein zu schaltendes „Lehrgesetz für Gärtner“ müsse festgesetzt werden, daß nur besonders qualifizierten Gärtner zugestanden werde, Lehrlinge zu halten.

Uebrigens wird Feldsalat auch vielfach unter der Bezeichnung Ackersalat, Rapunzelchen oder Rapunzel geführt, doch versteht der Gärtner unter all diesen Bezeichnungen dasselbe anspruchslose, aber vitaminreiche Gemüse. Die Ausweitung des Anbaues sollte mit Rücksicht darauf in jedem Betrieb, der es ermöglichen kann, vorgenommen werden.

Anschriftenänderung

Die Abteilung IIF der Landesbauernschaft Württemberg befindet sich jetzt in Waiblingen, Kreisbauernschaft Fernspreche Waiblingen 257. In Stuttgart, Marienstraße 23 A, bleibt noch eine Verbindungsstelle bestehen, an die die gesamte Post zu richten ist.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar.